

sie, noch mehr als die Spartaner, auf der Stufe altväterlicher Bauern- und Adelswirtschaft stehen geblieben. In den rauhen Ebenen und Tälern des gebirgigen Landes grasten Rinder-, Schaf- und Pferdeherden. Kerngesund und mehrtüchtig war das macedonische Bauernvolk; dem Befehl der allgemeinen Wehrpflicht zufolge brachte es Tausende schwerbewaffneter Fußtruppen auf. Zahlreich lagen über die Ebenen verstreut die ritterlichen Herrensitze eines kriegerischen Grundadels, der einst vom Königtum unterworfen worden war. Wie bei den südlichen Bruderstämmen vor und zu Homers Zeit, so war auch hier der König noch oberster Priester, Richter und Kriegsherr, und zwar an der Spitze eines Einheitsstaates. So war die macedonische Macht den südlichen Bruderstämmen überlegen, die in kleinlichen Fehden ihre Kraft vergeudeten, zahlreiche Sklaven und Söldner in ihre Heere einreichten und eines zielbewußten, kriegserfahrenen Königtums entbehrten.

Schnell wußte König Philipp sein Bauernvolk zum Schrecken Griechenlands und Vorderasiens zu machen. Leicht gelang es ihm, die thracische Kolonialküste und die Chalcidische Halbinsel zu unterwerfen, die dortigen Gold- und Silbergruben auszubenten, bei denen er seine Stadt Philippi anlegte, und sein Heer immer mehr zu verstärken. In wiederholten Kämpfen mit den benachbarten Bergstämmen schulte und übte er es in den von ihm weitergebildeten Formen griechischer Gefechtsweise, aus denen er die Phalanx entwickelte. Auch mit unblutigen Mitteln, durch List und Bestechung wußte er sein Ziel zu erreichen. Nichts konnte ihm gelegener kommen als die Torheit der Mittelgriechen, die ihn um Schutz gegen ihre Nachbarn ersuchten. Wohl gab es griechische Männer, besonders in Böotien und Attika, die die Pläne macedonischer Arglist durchschauten. Der bedeutendste war der athenische Staatsmann und Redner Demosthenes. Mit derselben Tatkraft, mit der er körperliche Schwächen (Stottern, schwache Stimme, häßliche Gebärden) überwunden hatte, zog er in der athenischen Volksversammlung jahrelang als aufrüttelnder Volksredner gegen Philipps Pläne zu Felde. Dieser sah in ihm seinen größten Feind, weil er der Bestechung unzugänglich war. Demosthenes' flammender Beredsamkeit war es schließlich zu danken, daß, wenn auch spät, Athen und Theben verbündet Philipp mit dem Schwert entgegentraten. „Solange das Schiff auf den Wellen noch schwankt, müssen der Steuermann und alle übrigen ihre Pflicht tun,“ rief er seinem zagenden Volke zu. Auf dem Schlachtfelde von Chäroneia sank 338 Griechenlands Freiheit dahin.

Der siegreiche, listige König wußte die Griechen aber leicht und schnell an die Fremdherrschaft zu gewöhnen. Der neue Herr trat